

Jahreslosung 2016

Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“.

(Jesaja 66,13)

„Komm her, mein lieber Junge“. „Komm her, mein liebes Mädchen.“ Und die Arme sind weit ausgebreitet. Und wir sind ganz und gar nur Schmerz und Kummer und Verzweiflung und werfen uns in die Arme. Machen die Augen zu. Drücken unser Gesicht fest in die Kleidung. Der eine Arm hält dich fest. Die andere Hand streichelt dir über den Kopf. Und die Tränen, bisher mühsam zurück gehalten, sie fließen ungehindert, und wir schluchzen ungehemmt. Wohin mit meinem Schmerz? Hier habe ich eine Zuflucht. Hierhin kann ich meinen Kummer bringen. Hier hat mich jemand lieb. Hier leidet jemand mit. Hier fühle ich mich geborgen. Sie kennen das: Als wir Kinder waren. Wie gut, wenn man da solchen Trost gefunden hat. Als wir Kinder hatten. Wie gut, wenn man solchen Trost geben konnte. Und wie hilflos haben wir uns manchmal dabei gefühlt, wenn der Kummer größer war als die Hilfe, die wir bieten konnten.

Sie denken: Das ist was für Kinder. Wenn man erwachsen ist, dann muss man alleine klar kommen, auch mit dem Schweren. Da ist keine Mutter, kein Vater, die einen trösten könnten. Wir werden älter und erkennen: Menschlicher Trost ist eine schwache Angelegenheit. Wirklich helfen kann mir ja doch keiner. Aber wir bleiben auch die Kinder, die wir einmal waren. Die Sehnsucht nach Trost bleibt tief in uns lebendig. Wenn einem das Leben einen Tiefschlag verpasst, dass einem die Luft wegbleibt, dass nur noch Verzweiflung in dir ist und kein Ausweg in Sicht. „Komm her. Komm zu mir. Ich will dich trösten, wie dich deine Mutter getröstet hat“. Und wenn's dein Vater war, ist auch egal: Wir wissen, was gemeint ist. Wir hören und erkennen: Gott hat uns sein liebevolles, fürsorgliches, verständnisvolles Gesicht zugewandt. Er hat seine Arme ausgebreitet. Wir sehen den verlorenen Sohn, gescheitert, völlig am Ende, verelendet –und sein Vater schließt ihn in die Arme. Natürlich ist Gott nicht männlich und nicht weiblich. Aber Gott ist eben nicht nur fordernd. Er ist tröstend. Wie tröstlich ist das denn!! In seine Arme können wir uns werfen. „Ich hatte viel Kummer in meinem Herzen. Aber deine Tröstungen erquickten meine Seele“. (Psalm 94,19). Der das sagt, der hat das erlebt. Erquickung, Labsal, die Wunde wird versorgt und schmerzt gleich viel weniger. „Siehe, um Trost war mit sehr bange.“ Nein, wirklich nicht schön, wenn das Herz bang, ängstlich, schlägt...“ „Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen“. (Jesaja 38,17) Herzlich, von Herzen, jemanden herzen, also zärtlich streicheln – die tröstende Mutter, die dich herzt. Und du wirst ruhig. Deine Seele, von namenlosem Kummer erfüllt, findet Frieden.

„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ (Matthäus 5,4). Das sagt Jesus in der Bergpredigt. Und zwar von Gott, der so wie eine Mutter tröstet. Paulus schreibt (2.Kor. 1,3+4): „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“ Sich so von Gott trösten lassen. Wirklich getröstet sein. Das weitergeben an andere. Wir brauchen doch Trost. Trost aus dem Himmel – für dich. Gib das weiter. So was Tröstliches, so richtig zum Aufatmen.

Das möge Ihnen 2016 immer wieder begegnen